

Taxele postale plătite în  
numerar, conform apro-  
bării date de Direcția  
națională P. T. T.  
Nr. 75084 din 8 Aprilie  
1927.

# Arader Zeitung

Bezugspreis: für jeden Sonntag, Mittwoch u. Frei-  
tag ganzjährig 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonsti-  
ges Ausland 700 Lei. — für die ärmere Bevölkerung,  
wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig 200.— Lei.  
Schriftleitung und Verwaltung:  
Arad, Piata Postelui (Ecke Kischplatz) Nr. 1.  
Fernsprecher Nr. 6/30  
Inseratenpreise: Der Quadratmeter kostet auf der  
Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine  
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden  
doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 4.—  
folge 77. Arad, Mittwoch, den 3. Juli 1929. 10. Jahrgang

## König Mihai in Hermannstadt.

Bukarest. Unser kleiner König Mihai wird sich, wie aus Sinaia gemeldet wird, Donnerstag mit dem königlichen Hofzuge nach Hermannstadt begeben, um den Vorführungen der Ketschule des dortigen Kavallerieregimentes beizuwohnen. Am Sonntag kehrt der König nach Sinaia zurück, wo er bis zum 25. Juli verweilen wird, um sich dann nach Mamaia zu begeben.

## 450.000 Staatsangestellte in Rumänien.

Bukarest. Laut amtlichem Ausweis gibt es in Rumänien rund 450.000 Staatsangestellte, ungerchnet die Tagelöhner u. s. w., deren Zahl sich auf weitere 100.000 Angestellte beläuft. Vor dem Krieg wurde Rumänien von 80.000 Beamten verwaltet. Rumänien wurde durch den Friedensschluß wohl verdreifacht, die Zahl der staatlichen Angestellten hat sich hingegen verdreifacht. Laut einwandfreier Feststellung gibt es bei den rumänischen Staatsbahnen doppelt soviel Angestellte, wie bei den französischen Staatsbahnen, während Frankreich an Gebiet und Bevölkerung mehr als zweimal so groß ist wie Rumänien. Allein bei den Zentralstellen der Eisenbahn in Bukarest hat man über 2000 Angestellte gefunden, die überhaupt keinen Dienst leisten und ihre Gehälter für nichts beziehen. — Man weiß das alles, doch Entscheidendes wird nichts getan werden.

## Keine Gehaltsreduzierung der Offiziere.

Bukarest. Das Kriegsministerium verlautbart ein Kommuniqué, in welchem alle Gerüchte über Gehaltsreduzierungen der Offiziersgagen demontiert werden. Alle diese Gerüchte gehören in den Bereich der Phantasie und das Kriegsministerium hat nie eine solche Maßnahme erwogen.

## Der Umsatzsteuer der Kleinproduzenten bleibt pau- schaliert.

Das Finanzministerium hat mit Verordnung Nr. 27667 ausgesprochen, daß die Kleinproduzenten an 2% iger Umsatzsteuer bzw. 10 und 15% iger Eruzsteuer für das Jahr 1929 denselben Pauschalbetrag zu bezahlen haben, den sie im Jahre 1928 gezahlt haben.

Für solche Kleinproduzenten, die im vergangenen Jahre keine Umsatz- oder Eruzsteuer gezahlt haben, ist der Pauschalbetrag für das Jahr 1929 mit dem doppelten Betrage des bei der diesjährigen Bemessung der Geschäftssteuer festgestellten Reingewinnes zu bemessen. Als Kleinproduzenten sind diejenigen anzusehen, die keine Kraftanlage besitzen und höchstens 10 Arbeiter beschäftigen. Die pauschalierte Steuer ist in 12 gleichen Raten monatlich abzuführen.

## Die heutige Weizenernte auf 150.000 Waggon geschätzt.

Bukarest. Laut amtlicher Statistik wurden heuer 2 Millionen Hektar mit Weizen bebaut. Die ungefähr zu erwartende Ernte wird auf 150.000 Waggons geschätzt.

## Übermalige Erhöhung der Steuern

Bukarest. Vor Tagen hieß es noch, daß nur die Stempelgebühren erhöht werden sollen. Nun tritt die Regierung aber schon mit der Forderung auf allgemeine Erhöhung sämtlicher Steuern an das Parlament heran. Die direkten Steuern werden zwar nicht erhöht, sondern durch ein Ausnahmsgesetz wird eine 10% ige Nachtragssteuer festgestellt. Die Steuern nach den Beamtengehältern werden von 4 Prozent auf 4.40 resp. 8 Prozent auf 8.40 Prozent erhöht.  
Betreff Erhöhung der Schanksteuer plant die Regierung folgendes:  
3000 Lei in Gemeinden bis zu 1000 Einwohner, 4000 Lei in Gemeinden bis zu 10.000 Einwohner, 8000 Lei in Gemeinden bis zu 20.000 Einwohner.

Die Schanksteuer soll je nach der Einwohnerzahl bis auf 100.000 Lei erhöht werden. Man kennt sich nicht recht aus, was an den Berichten Wahres ist. Es ist undenkbar, daß die Schanksteuer ohne Rücksicht auf den Umsatz für jedes in einer Stadt befindliche Lokal dieselbe sein soll. — Es werden außer dieser Erhöhung auch noch andere Überraschungen geplant. Die Regierung ist nicht imstande, das Gleichgewicht anderswie als durch Erhöhung der Steuern herzustellen. Das heißt, sie gibt sich der Hoffnung hin, daß Gleichgewicht auf diese Art herzustellen, obwohl es klar ist, daß die Mehrbelastung der Steuerzahler nicht zur Mäßigung, sondern Schwächung der Staatseinnahmen führen wird.



## Der Kongreß der Stuhlrichter.

Sie verlangen Gehaltsaufbesserung, gesetzliche Avancierung von zwei zu zwei Jahren und Unverletzbarkeit.

Aus Bukarest wird gemeldet: Hier fand ein Kongreß der Prätoren (Stuhlrichter) des ganzen Reiches statt. An demselben nahmen mehr als 140 Stuhlrichter teil.  
Die meisten Redner sprachen sich für eine wirtschaftliche Besserstellung aus. Sie verlangen eine bessere Bezahlung mit Rücksicht auf die ungeheure Arbeit, die sich zu überwältigen haben, eine Erweiterung der Kompetenz, bessere Avancementverhältnisse u. zwar Avancements von zwei zu zwei Jahren.  
Für die Unverletzbarkeit sprach für die befreiten Gebiete Stuhlrichter Mitric, der eine Reihe von Provinzfragen zur Sprache brachte. Die Verwaltungsreform,

sagte Redner, bestimme, daß in Zukunft nur Lizenziaten oder Verwaltungsbeamte mit einer einjährigen Praxis als Notare oder Gemeindefekretäre zu Stuhlrichtern ernannt werden. Die Stuhlrichter stehen in Bezug auf Gehalt schlechter als die Unterbeamten der Präfekturen, während sie in Wirklichkeit den Richtern und den Offizieren gleichzustellen sind. Der Stuhlrichter — sagt Redner — trage große Verantwortung, mehr als jeder andere Beamte des Bezirkes und muß daher entsprechend bezahlt werden.  
Die Resolution des Kongresses, welche in obigem Sinne abgefaßt wurde, hat eine Deputation dem Innenministerium unterbreitet.



## Große Aufregung in Lovrin.

Die Leute stürmten die Mühle um ihre Lagerfrucht und das ausgeliehene Geld. — Dasselbe war bei jenen Banken der Fall, die Forderungen an die Mühle haben.

Aus Lovrin wird uns geschrieben: Die Zahlungsschwierigkeiten, mit welcher bekanntlich das Reiterische Mühlenkonzern kämpft, hat in Lovrin und den umliegenden Gemeinden viel Staub aufgewirbelt. Als die Nachricht am Dienstag abends bekannt wurde, erschienen Mittwoch früh hunderte von Bauern aus Lovrin und der Umgebung bei der Mühle und verlangten ihr ausgeliehenes Geld oder den eingelagerten Weizen.

mutend, nehmen die Einleger ihr Geld aus der Bank und bringen somit selbst gutfundierte Banken aus dem Gleichgewicht.

Die Lage selbst ist, wie wir bereits berichteten, nicht so gefährlich, wie viele Leute auf den ersten Blick glauben und dann erst dann gefährlich werden, wenn jeder sein Geld fordert... Um einem Zusammenbruch auszuweichen hat der Mühlenkonzern bekanntlich ein Moratorium (Zahlungsausschub) verlangt und will Zeit dazu gewinnen, daß die Aktien — die mindestens den Passiven gegenüber gleichstehen — richtig verwertet werden können. Gelingt dieses Ausgleichsverfahren, dann ist noch nicht viel verloren. Gelingt dasselbe jedoch wegen Unbuddigkeit der Gläubiger nicht, dann kann die Lage wirklich verhängnisvoll und ein Konkurs nicht vermieden werden.

Jeder glaubte, daß nur sein Geld gefährdet ist. Selbstverständlich konnte die Mühlenleitung, die doch das Geld nicht in der Kassa liegen hat, dem Wunsch der Bevölkerung in keiner Weise Folge leisten. Ähnlich geht es leider auch jenen Banken, die in geschäftlicher Beziehung mit dem Reiterischen Mühlenkonzern stehen und Forderungen an dasselbe haben: eine Gefahr ver-

## Also doch!

Die Nationalbank setzt den Rees-Komptezinsfuß herab.

Bukarest. Wie aus gut informierter Quelle verlautet, wird die Nationalbank in Kürze den Reeskomptezinsfuß herabsetzen. Dies geschieht zu dem Zwecke, um die Landwirtschaft unterstützen zu können.

## Wenn...

Bukarest. In offiziellen Kreisen verlautet es, daß bei Exportbeginnen des Getreides ein größerer Devisenstock ins Land einziehen wird, wodurch dann die Banca Nationala zu einer Reduzierung des Diskontzinsfußes schreiten wird.

## 50 Mill. Jahreseinkommen des Generaldirektor des Steg- Werke.

Bukarest. Die Jahresgeneralversammlung der Reschiga-Werke hat unter äußerst schwacher Beteiligung der Aktionäre in Bukarest stattgefunden. Der Reingewinn beträgt 129 Millionen Lei. Das Einkommen des Generaldirektors macht ungefähr 50 Millionen Lei aus, während der Oberdirektor 26 Millionen Einkommen hat. Jedes Mitglied der Direktion bezieht 1 Million als Ehrenhonorar. — Es ist nicht verwunderlich, daß bei einem Werk, bei welchem einzelne Menschen solche unverhältnismäßige Summen verdienen, die Arbeiter larme Löhne erhalten.

## Der König von Albanien tödtlich erkrankt.

Wie aus Rom berichtet wird, leidet der albanische König Achmed Zogu an einem schweren Kehlkopfleiden, welches die Aerzte als Krebs befunden haben. Italienische Aerzte werden wahrscheinlich eine Operation vornehmen, deren Erfolg aber ungewiß ist. Im besten Falle wird der König, wenn er am Leben bleibt, die Stimme verlieren.

## Zusammentritt

des neuen englischen Parlamentes

London. Das neugewählte englische Parlament ist zusammengetreten und hielt die erste Sitzung. — Es war ein historischer Augenblick, als Baldwin, der gewesene Ministerpräsident und Führer der konservativen Partei, den Ministerpräsidenten MacDonald angesichts des Abgeordnetenhauses aufs herzlichste begrüßte und ihn anlässlich seines Sieges beglückwünschte.

## Die Entpolitisierung

der jugoslawischen Verwaltung.

Belgrad. Die Regierung hat mittels eines königlichen Handschreibens die Reorganisierung der Verwaltung ausgesprochen. Die Verwaltungsbeamten werden nicht mehr gewählt sondern ernannt und dürfen keinerlei Parteipolitik mehr betreiben. — Diese Einführung wäre auch für Rumänien von Nutzen.



Kurze Nachrichten

Grenzföldaten haben das Mädchen Elena Paladuc, als sie eine Korbflasche mit Spiritus auf polnisches Gebiet schmuggeln wollte, überrascht und erschossen.

Bei Großsalonta wurde in der Gemeinde Camashida ein gewisser Josef Sallu beim Diebstahl erwischt und von 2 Landwirten so arg mißhandelt, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Die Mutter des Fliegerfeldwebels Griogorescu, der mit einem schlecht gebauten Flugzeug verunglückte und starb, hat vom Bukarester Gerichtshof eine Million als Schadenersatz zugesprochen erhalten.

In Indien wurden durch schwere Regengüsse große Gebiete überschwemmt, tausende Stück Vieh sind umgekommen und etwa 40.000 Hektar Land steht unter Wasser.

In dem japanischen Kohlenbergwerk Kyushiu sind 54 Bergarbeiter durch Eindringen der Meeresflut ums Leben gekommen.

In Mexiko hat ein Militärflieger aus Versehen auf eine Abteilung von Regierungstruppen Bomben abgeworfen, wodurch 15 Soldaten und 1 Offizier getötet wurde.

In Preshburg ist infolge Explosion eine Gummiwarenfabrik in Trümmer gelegt worden. 12 Arbeiter wurden getötet, andere 7 erlitten lebensgefährliche und ihrer 23 leichtere Verletzungen.

Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte den Temeschwarer Kaufmann Josef Kohn wegen falscher Krida zu 6 Monaten Gefängnis.

Bischof Pacha auf Urlaub.

Bischof Dr. Augustin Pacha hat seine Sommerferien angetreten. Der Bischof reiste nach Karlsbad, wo er ein Monat hindurch zu verbleiben gedenkt. — Ebenfalls in Karlsburg weilt derzeit auch Domprobst Franz Blaskovits zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt.

Zwei Kinder von Zigeunern geraubt.

Wie aus Hishinew gemeldet wird, verhaftete die dortige Polizei wandernde Zigeuner, in deren Wagen sich 2 Kinder befanden, die vermutlich geraubt worden sind. Es wurde die Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet.

Wieder ein Opfer der Ozeanfliegerei?

Berlin. Hier verlautet, daß der spanische Major Mello Franco, der einen Ozeanflug unternommen hat, einen Unfall erlitt, da bis jetzt gar keine Nachricht von ihm eingetroffen ist. Major Franco hat vor drei Jahren den ersten Flug Europa-Argentinien durchgeführt und hat nun seine Kühnheit wahrscheinlich mit dem Leben bezahlt.

Der eine Teilnehmer der Billeder Kauferei begnadigt. Wir berichten wiederholt über die Tat der Billeder Burschen Johann Bohn und Michael Wendel, die wegen einer kleinen Differenz beim Billardspiel ihren Partner Michael Jung so schwer verprügelten, daß dieser nach kurzem Leiden starb. Johann Bohn wurde zu zweieinhalb und Michael Wendel zu einem Jahr Kerker verurteilt. Infolge Appellation gelangte die Strassache vor die Temeschwarer Ksn. Tafel. Bei Beginn der Verhandlung zogen die Verteidiger die Appellation zurück und verlangten die Anwendung des Amnestiegesetzes. Die Tafel hat hierauf das Urteil für rechtskräftig erklärt und setzte Michael Wendel auf freiem Fuß, da dessen Strafe durch die Amnestie abgebläst ist. Johann Bohn muß aber noch 14 Monate sitzen.

Der deutsche Trauertag Zehn Jahre Versailler Frieden.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg und die Reichsregierung haben mit dem Datum vom 28. Juni eine Proklamation erlassen, in welcher es unter anderem heißt: Der heutige Tag ist der Tag der Trauer. Zehn Jahre sind vergangen, seitdem die deutschen Friedensdelegierten gezwungen waren, in Versailles einen Vertrag zu unterschreiben, der jedem Freunde des Friedens eine bittere Enttäuschung bereitet. Dieser Vertrag lastet seit 10 Jahren auf der Volkswirtschaft und dem geistigen Leben des deutschen Volkes und erschwert die Arbeit der Arbeiter und der Bauern. Es bedarf einer zähen, unermüdbaren Arbeit und des Zusammenhaltens aller Deutschen, um die schwersten Auswirkungen des Versailler

Vertrages abzuwenden, die den Bestand unseres Vaterlandes gefährden und den wirtschaftlichen Aufschwung Europas in Frage stellen. Deutschland hat den Vertrag unterschrieben, ohne damit anerkannt zu haben, daß den Krieg das deutsche Volk verschuldet hätte. Diese Anschuldigung läßt das deutsche Volk nicht ruhen und stört die Harmonie zwischen den Völkern. Wir weisen die Beschuldigung, daß Deutschland am Ausbruch des Krieges allein Schuld trägt im Namen aller Deutschen und in der tiefsten Ueberzeugung zurück, daß der wahre Friedensgedanke der Zukunft nicht auf Diktaten, sondern auf Vereinbarungen freier, gleichberechtigter Völker ruhen wird.



Muß es so sein?

Sekaturen bei den Finanzämtern wegen der Sprachenfrage.

Die „Ezernobitzer Deutsche Tagespost“ schreibt: Wer in den letzten Tagen die Ezernobitzer Finanzdirektion besuchte, konnte feststellen, daß alle Schalter, Bänke, in den Büros wie auch auf den Korridors um kleine weiße Schildchen reich geworden sind mit der Aufschrift „vorbiti numai romanesti“ (Sprechet nur romanisch!). Wir finden, daß sich der romanische Staat mit dieser Invasiön von Aufschriften, vom nationalen Standpunkte aus, nur selbst ein Armutzeugnis ausstellt. Wenn die Italiener im rein deutschen Südtirol, die Polen in Schlesien oder die Franzosen in Elsaß-Lothringen ähnliche Verordnungen an die Bänke kleben, so tun sie es im Bewußtsein, auf welche wackeligen Füßen ihre sogenannten historischen und ethnischen Ansprüche auf diese neu erworbenen Provinzen stehen. In dem unbedingt romanischen Lande

Bukowina finden wir derartige Aufschriften jedoch garnicht am Plage. Müßen sie denn nicht in jedem zu uns kommenden Ausländer den Eindruck erwecken, als sei die Bukowina garnicht romanisch und der romanische Staat habe es notwendig, die romanische Sprache erst mit einem derartigen Aufwand von Kartonpapier und Druckerchwärze aufzuzwingen? Übrigens, solange in der Finanzdirektion noch immer, und zwar sehr viele Leute kommen, die kein Wort romanisch können, deren gutes romanisches Geld als Steuerträger man aber nicht abweisen und sie deswegen auch nicht weggeschicken kann, solange wird in der Finanzadministration trotz aller Verfügungen auch anders als romanisch mit den Partelen gesprochen werden müssen. Doch halt, es gibt einen Ausweg: Vielleicht führt der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister Kurse für die Laubstummensprache ein?



Wirtschaftlich: Neugründung von größter Bedeutung.

Anlässlich des internationalen Landwirtschaftskongresses hat sich als Hauptübel der wirtschaftlichen Notlage die Stokung des Absatzes herausgestellt. Seit Jahren weisen bedeutende Wirtschaftspolitiker auf diese große Gefahr hin und trotzdem ist fogut wie nichts, geschehen! Der schwäbische Bauer erkennt schon lange, daß er nur durch Selbsthilfe und Zusammenfassung der eigenen Kräfte sich über Wasser halten kann und hat versucht, sich selbst die Wege für den Absatz seiner Produkte nach Deutschland zu ebnen, indem er die bereits überall bekannte und in kürzester Zeit gut eingeführte „Donauland“-Warenaustausch Aktiengesellschaft gegründet hat. Der Erfolg dieses sich vorwiegend aus dem schwäb. Bauernstande rekrutierenden Unternehmens konnte nicht ausbleiben, weil die Grundprinzipien desselben gewissermaßen die Lebensbedingungen für die notleidende Landwirtschaft verbürgten. Der Hauptzweck dieses Unternehmens liegt in erster Linie in der Möglichkeit des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte unter Ausschaltung des Zwischenhandels. Trotz der kurzen Zeit der Betätigung konnten größere Quantitäten Wein und Eier exportiert werden. Der vertragliche Anbau von über 400 Tsch. Strohbesenstrohes garantiert den Absatz von ca. 30 Waggons dieses landwirtschaftlichen Erzeugnisses. Für die nächsten Jahre wird der Anbau und gesicherte Absatz von tausenden Waggons Sojabohnen eine Umstellung unserer gesamten Banater Landwirtschaft herbeiführen. Selbstverständlich legt dieses Unternehmen besonderen Wert darauf, auch die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse günstig zu plazieren. Diese Bemühungen sind ebenfalls von Erfolg gekrönt, da in kürzester Zeit ein Schiff Hafer abgeht und für den Herbst bereits ein Schiff Frühmais vorgemerkt ist. Wenn es ein Lebensinteresse für die Banater Landwirtschaft ist, Deutschland als Absatzgebiet zu gewinnen, so ist es auch eine selbstverständliche Pflicht, deutsche Industrieprodukte zu kaufen. Nur gegenseitige Förderung der Interessen kann eine dauernde Verbindung und damit eine Gesundung herbeiführen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus hat sich die „Donauland“ die Einfuhr erllässli-

ger erprobter landwirtschaftlicher Maschinen zur zweiten Aufgabe gemacht. Besonders in den Nachkriegsjahren sind Landmaschinenfabriken aller Art aus dem Boden gewachsen und haben die Landwirtschaft mit Maschinen überschwemmt, die nicht entsprechen haben. Parallel mit der Gründung der „Donauland“ hier hat sich in Stuttgart ein Konzern erstklassiger deutscher Maschinenfabriken, kapitalstärkiger Importfirmen und Verbraucherverbände unter dem Namen „Deutsch-Donauländische Warenaustausch G. m. b. H. Stuttgart“, zusammengeschlossen, der nicht nur unsere Produkte abnimmt, sondern die „Donauland“ mit den besten der deutschen Fabrikate beliefert. Es soll dabei besonders hervorgehoben sein, daß fast sämtliche Fabriken Spezialmaschinenfabriken sind, hinter denen eine jahrzehntelange Erfahrung steht. Das Grundprinzip der „Donauland“ ist, nur Maschinen einzuführen, die als passend für die hiesigen Verhältnisse ausprobiert wurden, von erllässiger Qualität und preiswert sind. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß als höchstes Geschäftsprinzip dieses schwäbischen Bauernunternehmens die Unterbindung einer Übervorteilung unserer Bauern, die Ausschaltung des Zwischenhandels, der nur auf Kosten der Bauern lebt, die Belieferung mit erllässigen Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln unter weitgehender Kreditgewährung und der möglichst günstige Verkauf landwirtschaftlicher Produkte ins Ausland, gilt. Die selbsterhaltende auf dieser Basis beruhende Geschäftsgebarung hat der Donauland Warenaustausch U.-G. das Vertrauen der Bauernschaft errungen. Dieser Erfolg berechtigt zu der Hoffnung, daß das seit Jahren tiefwurzelnde Mißtrauen unserer Bauern in Wälde vollends verschwindet, wenn der Bauer durch eigene Unternehmungen, in die er jederzeit offenen Einblick hat, seine Interessen in jeder Weise gewahrt sieht.

Verdächtiger Todesfall. In Deutschstamora wurde die Leiche des dortigen Bewohners Friedrich Bojnta in den Weingärten aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Revolver.

Frankreich für die Verständigungspolitik in Elsaß.

Paris. Die Regierung hat dem Parlament den Antrag auf Begnadigung aller wegen politischer Vergehen verurteilten Elsaßler gestellt. Dieser Wechsel in der Anschauung wurde durch das Urteil des französischen Gerichtes im Prozeß gegen den Autonomistenführer Professor Koos hervorgerufen. Professor Koos war des Hochverrates angeklagt, weil er in Wort und Schrift die Autonomie für Elsaß-Lothringen forderte. Das Gericht in Besancon hat Koos freigesprochen. Die französische Regierung ersieht in diesem Freispruch die Verurteilung ihrer bisherigen Politik im Elsaß und will in Zukunft dem Willen der elsässischen Bevölkerung Rechnung tragen.

Interessanter Steuerprozeß.

Der Bippaer königliche Notär Dr. Andreas Buschmann wurde im vergangenen Jahre nach 240.000 Lei Einkommen besteuert. Die Appellationskommission wies seinen Rekurs ab. Das hat der Fiskus erfahren und appellierte nun nachträglich an die erste Instanz um Erhöhung der Steuerbasis. Die Appellationskommission verhandelte nun, trotz lebhaften Protestes eine und dieselbe Angelegenheit meritorisch zweimal und erhöhte die Steuerbasis auf 260.000 Lei. Die Temeschwarer königl. Tafel hat die Vorgangsweise der ersten Instanz als geschwridrig erklärt und annullierte die Bemessung.

Zum Bertianoscher Walzmühlentkurs.

Die in Konkurs geratene Bertianoscher Walzmühle hätte auf öffentlicher Lizitation verkauft werden sollen. Nachdem aber die Gläubiger in der Mehrzahl den Verkauf aus freier Hand verlangen, wird der Gerichtshof am 14. Juli über die Art und Weise der Verwertung entscheiden.

Drei Postkarten 27 Jahre unterwegs.

Die Post in Temeschwar bracht, dem Rechtsanwält Dr. Geza Keiner eine schöne Überraschung, als man ihm drei Postkarten mit dem Datum vom 28. Jänner, 11. Feber und 15. September 1902 zustellte. Alle drei Karten waren von derselben Person abgesendet und wurden in Budapest abgegeben. Welche vorsehende Hand die drei Karten sammelte und bis zum 25. Juni 1929 zurückhielt, wird Gott allein wissen.

Ein Priester treibt die nachtmödlisch gekleidete Frauen aus der Kirche.

In Preshburg hat der Jesuitenpater Hidegi sämtliche Frauen, die unten zu kurz und oben zu tief gekleidet waren, aus der Kirche gewiesen. Sodann trat er auf die Kanzel und hielt eine brandende Rede gegen die Mode, sich anstatt angekleidet fast entkleidet vor der Öffentlichkeit zu zeigen. Er verkündete, daß er die so angekleideten Frauen nicht in der Kirche dulde. — Der Fall hat in der Stadt ungeheures Aufsehen erregt und es wird leidenschaftlich dafür u. dawider gestritten.

Der Mann, der den König ohrfeigte.

Aus London wird gemeldet: Im Alter von 80 Jahren ist ein gewisser Henderson gestorben, der sich rühmen konnte, den König geohrfeigt zu haben. Es handelt sich nicht um eine hochpolitische Aktion, sondern um folgenden ergötlichen Zwischenfall: Als König Eduard noch Prinz von Wales war, ging er einmal in Boastas spazieren u. trat dabei auf einen Sandhaufen, aus dem sich Henderson ein Haus bauen wollte. Bevor die Umgebung des Kronprinzen ihn hindern konnte, war der damals 13-jährige Henderson auf den Prinzen losgesprungen und hatte ihm eine Ohrfeige versetzt. Der Prinz nahm die Ohrfeige lachend auf und beruhigte seine entsetzte Umgebung.

### „Zerbrech' mir den Kopf“



— über den „fachlichen Ton“, den das Zentralorgan unserer Volksgemeinschaft in seiner letzten Folge angeschlagen hat? In Gertianosch lebt ein deutscher Lehrer namens Simon Kreppel, der scheinbar nicht willig ist u. nicht auf jede Dummheit Ja u. Amen schnappt, möglicherweise auch ein Verbrechen begangen hat, wofür er der gerechten Strafe nicht entgehen wird... Das Zentralorgan unserer Volksgemeinschaft, welches doch im Sinne des Professor Striegelschen Artikels, für jeden Deutschen Liebe predigen sollte und uns — wo wir doch von jeder Bankgröße, Wokaten etc. ein unabhängige, freie Zeitung sind — den Vorwurf machte, daß unser Ton nicht sachlich ist, scheint vergessen zu haben, daß unser Volksgemeinschaftsobmann auch gleichzeitig Hauptaktionär des Blattes ist und macht sich in undeutscher Weise lustig über den armen Lehrer, den man von Gertianosch nach Eschanab überführt hat. — Solche Entgleisungen dürfte ein Blatt, an dessen Spitze Dr. Kaspar Muth, der Obmann der Gemeinschaft unseres Volkes steht, sich keinesfalls erlauben, weil dieselben unserer Volkseinheit größeren Schaden verursachen, als dem Lehrer Kreppel selbst. . .

— über die Fopperie der Dobriner Invaliden? Freitag hat man die Vermissten unter den Armen zwecks Überprüfung amtlich nach Lemeschwar gerufen, ihnen auch Freifahrt auf der Eisenbahn gewährt, die jedoch nur für die Einfahrt lautete, so daß viele Leute sich bei irgendwelchen Bekannten Geld für die Heimfahrt ausborgen mußten. — Es mag ja sein, daß es unter den Invaliden hie und da auch solche gibt, die schon längst nicht mehr 100% oder weniger invalid sind, eventuell dies auch gar nicht waren, jedoch findet man solche seltener unter den Schwaben, die man bei jeder Gelegenheit hin- und herzerrt. . .

— über den unausstotbaren Aberglauben und die Dummheit der Menschen? Lebt da in Hatgeg ein 27-jähriger Chauffeur Josef Wiesel, der sich sterblich in eine Kellnerin verliebt, die angeblich die Tochter eines sehr reichen reichsdeutschen Fabrikanten sein soll. Die Eltern des jungen Mannes waren selbstverständlich gegen die Heirat mit einer Kellnerin und nachdem die Liebe zu dem weiblichen Geschlecht bei dem jungen Mann mehr zog, als die Elternliebe, wurde — geheiratet. . . Die Tungen lebten auch glücklich, trotzdem der Vater den Fluch aussprach, daß lieber das Donnerwetter seinen Sohn erschlagen soll, als daß er ihm eine solche Schwiegertochter ins Haus bringt. . . Nun mußte der junge Mann zur Waffenübung auf 1 Monat einrücken u. als er dieser Tage nach Hause gehen wollte, überraschte ihn auf der Landstraße ein Regentwetter, so daß er gezwungen war, unter einem Baum Schutz zu suchen. Zufällig schlug in den Baum der Blitz ein und der Mann konnte nur mehr als verkohlte Leiche aufgefunden werden. Die alten Weiber und auch sonstige abergläubige Leute schwören jetzt darauf, daß dies auf die Verwünschung des alten Vaters zurückzuführen ist. . .

— über die neueste Mode, die sich als Erziehungsmittel unserer völkischen Bewegung zeigt. Sagt da z. B. in Großjetscha unlängst ein Landwirt im Kommissariatsstreit dem Anderen das Schmeichelwort „Musq'foppter“, was Anlaß zu einem Prozeß gab, damit unsere völkischen Advokaten verdienen. Daß aber obendrein die den Advokaten gehörende „völkische“ Presse nicht zu kurz kommt, wird verlangt, daß das Urteil im Zentraljournal des Konzerns gebracht und von dem armen Bauer, der sich wegen einer Jahre hindurch verübten Ungerechtigkeit zu dem lächerlichen „Schimpfswort“ hinreißen ließ, bezahlt werden muß. . .



## FLIT tötet Flöhe

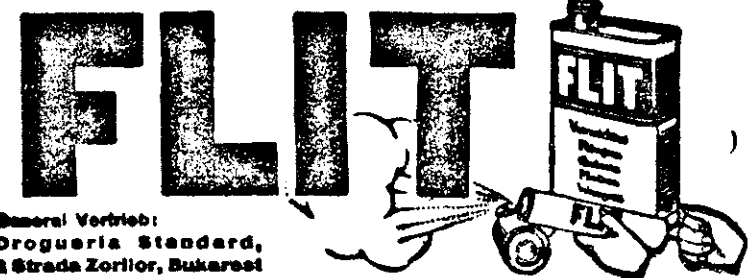
Flöhe sind nicht nur Reizstörer sondern auch eine große Gefahr für die Gesundheit. Die Zerstäubung von FLIT befreit Ihr Heim von allen krankheitsübertragenden Flöhen. FLIT dringt in alle Spalten und Fugen, wo Küchenschaben, Wanzen und Ameisen nisten, und tötet sie samt Brut. FLIT wirkt tödlich auf alle Insekten, ist aber unschädlich für den Menschen. FLIT-Zerstäubung verursacht keine Flecken.

Man verwechsle FLIT nicht mit anderen Produkten! Die tödbringende Wirkung von FLIT sichert Ihre Zufriedenheit.

Kaufen Sie noch heute FLIT und einen FLIT-Zerstäuber!

FLIT ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

### Zerstäuben Sie



General Vertrieb: Drogueria Standard, 2 Strada Zorilor, Bukarest



## Wie könnte das deutsche Volkslied erweckt werden?

von Georg Schaff, Kantor in Neuarab.

Einen herrlichen Schatz bildet für jedes Volk das Volkslied. Das Volkslied ist das eigentliche Singgut der Allgemeinheit. Viele Volkslieder sind aus dem Volk selbst entstanden. Viele Volkslieder haben große Dichter und erleuchtete Musiker zu Urhebern. Durch naive Einfachheit der Weise und liebliche Melodie haben sie den Weg zum Herzen des Volkes gefunden, sind Volkslieder geworden.

Unter den Volkswesen mit unbekanntem Urhebern, also Volkslieder im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es viele, die Jahrhunderte alt sind und sich von Mund zu Mund, von Generation zu Generation überliefert haben. Das Volkslied war nicht wie die Musik Wandlungen unterworfen. Das Volkslied blieb immer schlicht und einfach im Inhalt und Melodie. Es strebte nicht nach künstlerischem Wesen, und hat nie die Volkstümlichkeit verloren. Leider sind aber mit dem Wandel der Zeiten viele dieser Schätze verloren gegangen. Überhaupt wir aus der Urzeitmat Stehergekommen haben im Laufe der Jahrhunderte unter dem Einfluß verschiedener Umstände die Volkslieder fast gänzlich vergessen. Kaum hört man noch eine schwäbische Mutter ihr Kind mit deutschem Lied in den Schlaf singen. Nie hört man unser Landvolk ein deutsches Volkslied anstimmen. Weder Jung noch Alt kennt mehr ein Volkslied. Und wo das Lied verstummt, hört die Harmonie der Seelen auf zu schwingen, die durch das Volkslied entfacht, die Herzen durch Wohlklang von Melodie und Text einst höher schlagen machte.

In welchem Maße das Volkslied überall, sogar in Deutschland in Vergessenheit geraten ist, schilderte Herr Fritz Köbe, Professor an der Berliner Musikakademie, gelegentlich der in Lemeschwar veranstalteten Singwoche. Man prägte die Kandidaten, die in die Berliner Musikakademie aufgenommen werden wollen, aufzufordern, ein Volkslied vorzutragen. Es gab unter einer großen Anzahl von Bewerbern kaum einige, die ein als Volkslied geltendes Lied vorzutragen imstande waren, weil sie kein Volkslied kennen.

Das Volkslied muß gepflegt werden. Es genügt nicht, daß wir in der Schule den Kindern die Liebe zum Gesang heibringen, nämlich nur zum Kunstlied, sondern es sollen Volkslieder gesungen werden. In der Schule ebenso wie zu Hause. Die Alten unter sich, ebenso wie die Jungen. Wie ehrbar und erbenförmig sind die Volkslieder im Vergleich zu den Iden oft unflätigen

Gassenhauern, die die moderne Zeit hervorbringt. Und wie einschmeichend ist Text und Melodie unserer Volkslieder im Vergleich zu den jazzbanditischen Negerliedern der Neuzeit. Das Herz unserer Jugend soll für das Volkslied erweckt werden.

Die älteren Generationen müssen aber ihre Seele dem Volkslied ebenfalls erschließen. Und besonders jene, die ansonsten Sänger sind, damit sie nicht nur bei feierlichen Anlässen nach Takt und Kommando singen sollen können, sondern auch in kleinen Gruppen, oder einzeln sich selbst und ihrer Umgebung zur Freude, „Das Lied, das aus der Kehle bringt“ erschallen lassen. Der geschulte Sänger soll das Volkslied zum Allgemeingut machen, es den Gesangsunkundigen übermitteln, damit sie es melodierichtig erlernen. Aber auch in den Gesangsvereinen selbst soll das Volkslied als Chorlied mit der größten Sorgfalt gesungen und vorgetragen werden. Mehr noch als das Kunstlied. Wir sind ein einfaches Volk, dem die einfachen, ungekünstelten Weisen des Volksliedes Herz und Gemüt leichter bewegen als tonkünstlerische Schöpfungen der größten Meister.

Darum pflegen wir das Volkslied in der Schule ebenso wie zu Hause, im trauten Kreise häuslicher Geselligkeit zwischen Freunden, im Gesangsverein bei zwanglosen Zusammenkünften gerade so als bei Liebertafeln und Sängertagen.

## Allzugroße Treue

schadet manchmal.

Der Kassler einer Kleiderfirma in Czernobitz besaß einen Hund, der Lobbo hieß. Lobbo war ein treues Tier, sein Herr dagegen weniger treu. Denn eines schönen Tages verschwand er, nachdem er 150.000 Lei von den Geldern seiner Firma in die Tasche gesteckt hatte. In aller Eile vergaß der Kassierer seinen Hund mitzunehmen. Nun hatte das arme Tier keine Ruhe. Tag und Nacht heulte es und suchte nach seinem verschwundenen Herrn. Dieser Umstand brachte die Polizei auf den Gedanken, den Defraudanten mit Hilfe seines Hundes zu suchen. Der Plan gelang — der Hund verfolgte eine Spur, die ihn zu einem Gasthaus in Tassiführte. Dort saß der verschwundene Kassierer und nahm in voller Ruhe seine Abendmahlzeit ein. Das Wiedersehen des treuen Lobbo mit seinem Herrn war herzlich, aber kurz. Jetzt sitzt der Kassler hinter Schloß und Riegel, denkt über die Vergänglichkeit alles Irdischen nach, während der kluge Lobbo als Vollzeithund ausgebildet wird.

## Der Monat Juli,

der auch Heumond genannt wird, ist derjenige Monat im Jahre, an dem die Natur ihre größten Triumphe feiert. Zwar hat das Naturbild bereits an Jugendfrische verloren — die naiven Reize des jungen Frühlings sind dahin —, dafür aber erfreut unser Auge die gesteigerte Entfaltung, die sich in den wogenden Getreidefeldern, den dunkelgrünen, buschigen Laubkrönen, den grell-bunten Blumen des Gartens, dem reisenden Obst und den üppig sich entwickelnden Erdfrüchten offenbart. Auch die Leidenschaftlichkeit fehlt nicht! Denn zur Zeit, wo die Rinde ihre schwülen Düsten ausströmt, beginnt die Saison des Blühens und Donnerens; Platzregen rauschen hernieder, oder die Landschaft ist in die Blüten der Sonne getaucht.

Der choleriche Juli charakterisiert so recht die heiße Jahreszeit; beginnen doch auch mit der zweiten Hälfte dieses Monats die sogenannte „Hundstage.“ Der Monatsname „Juli“ hat seinen Ursprung in der römischen Geschichte. Das altrömische Jahr umfaßte ursprünglich nur 10 Monate, die aber nicht mit dem Oktober zu Ende gingen, sondern mit dem März als ersten Monat des Jahres einsetzten. Damals hieß der Juli „Quinctilis“ (der 5. Monat) und der August „Sextilis“ (der 6. Monat). Erst später wurden die beiden Sommermonate zu Ehren Julius Cäsars und des in der biblischen Geschichte mehrfach erwähnten römischen Kaisers Augustus in die beiden Monatsnamen „Juli“ und „Augustus“ umgewandelt, aus denen sich dann wieder Juli und August kristallisierte. Erstere Nennung fand vor nicht allzu langer Zeit statt; in alten Kalendern findet man den siebenten Monat des Jahres noch als „Juli“ bezeichnet, und Matthias Claudius charakterisierte diesen Monat unter derselben Bezeichnung.

## Best in Konstantinopel.

Konstantinopel. Die Bestfälle haben sich hier im Laufe der letzten Tagen vermehrt. Das Sanitätsministerium hat die strengste Maßnahmen getroffen, um die Bevölkerung von den Kranken zu isolieren.

## Noch eine Flugzeugkatastrophe

Newyork. Am Flugplatz von Roosevelt ereignete sich eine erschütternde Katastrophe. Ein Flugzeug, das ein Sohn des bekannten amerikanischen Fabrikanten Philipp lenkte, stürzte aus großer Höhe ab. Während des Sturzes explodierte der Benzintank und das Flugzeug fing Feuer. Philipp verbrannte, sein Begleiter, der noch vor der Explosion aus dem Flugzeug sprang, ist den inneren Verletzungen erlegen.

## Hundertjahrfeier

des Omnibus.

In London wird am 6. Juli die Hundertjahrfeier des Dampfwagens gefeiert. Das Modell dieses nicht auf Schienen, sondern auf Pflaster laufenden Ungetümms wurde genau hergestellt und wird öffentlich vorgeführt. Der vor 100 Jahren erbaute Wagen war nur von kurzer Lebensdauer, da er bei der ersten Fahrt in eine Ausrage fiel, diese und sich selbst zertrümmerte. Wählunge und Feinde allen Fortschrittes haben den Versuch von damals verhöhnt und verschimpft. Den Siegeszug des Dampfrosses vermochten sie nicht aufzuhalten.

## Höchstleistung

im — Vielversprechen.

Wie aus Paris berichtet wird, hat anlässlich der Gemeinderatswahlen ein Kandidat, ein Hauseigentümer, folgende Wahlwerbung an einem Hause als Plakat anbringen lassen: „Die Augen auf! Wählt mich! Ich stelle alles bisher Dagewesene auf den Kopf! Wenn ich im Gemeinderat sitze, dann wird das Steuerzahlen genau so abgeschafft wie das Regentwetter. Ich werde das Faulenzen zur Pflicht machen. Wer aber trotz alledem zu arbeiten wagt, wird eingesperrt und in ganz verletzlichen Fällen hingerichtet. Jeder Bürger hat im Monat Anspruch auf mindestens sechs Paar Anzüge und sechs Paar Schuhe und obendrein auf eine monatliche Rente von 5000 Franken. Die einzige Arbeit, die dem Bürger noch verbleiben wird, ist die Leistung der Unterschrift, daß er alles und sauber vom Gemeinderat empfangen hat. Wer mich nicht wählt, der wunderere sich nicht, wenn er auch in Zukunft nicht von seinen Fesseln loskommt.“ — Gewählt hat man den zu faulstid versprechenden Kandidaten wohl nicht, aber gelacht hat man u. ein wenig geschämt hat man sich auch, denn der Mann hat seinen Mitbürgern ein wenn auch verzerrtes Selbstbildnis gemalt.

### Beim Perjamoscher Steueramt wurden 160.000 L. unterschlagen.

Wir berichteten bereits in unserer letzten Folge, daß beim Perjamoscher Steueramt etwas nicht stimmt und eine Untersuchung im Zuge ist. Wie man uns nun mitteilt, wurde bisher ein Defizit von 160.000 Lei gefunden, welcher Betrag angeblich von dem nach Kanada geflüchteten Steueramtsbeamten Peter Szombati unterschlagen wurde.

Bei der Überprüfung stellte sich heraus, daß vielen Leuten Quittungen über höhere Beträge ausgestellt waren, als in Wirklichkeit in den Steueramtsbüchern gebucht wurden. Die Differenz ist verschwunden.

### Die Bolschewiken schiden einen romantischen Defraudanten schwimmend zurück.

Aus Tighina (Bessarabien) wird berichtet: Der Buchhalter des Vereines zur Unterstützung der Kriegswitwen und Waisen hatte schwere Mißbräuche begangen und etliche hunderttausende von Lei unterschlagen. Als man ihm auf die Diebereien draufgekommen war, verschwand er und floh, wie sich nun herausstellte, über den Dnjester nach Sowjetrußland. Er meinte sich dort in Sicherheit.

Die bolschewistischen Behörden haben aber die Hoffnung des romantischen Diebes zunichte gemacht, denn als er sein Verbrechen eingestanden hatte, wurde er an den Dnjester gebracht und in ein Boot gesetzt, mit welchem man bis ungefähr in die Mitte des Flusses ruderte. Hier wurde der Mann ins Wasser geworfen und gezwungen, schwimmend die romantische Muttererde erreichen zu trachten. Mit großer Anstrengung erreichte der Defraudant auch das Ufer, wo man ihn nicht besonders liebevoll in Empfang genommen hat und sofort verhaftete.

### Schneefall in Deutschland.

Berlin. In einigen Gegenden Norddeutschlands und dem Harzgebirge ist die Temperatur auf 10 Grad unter Null gesunken. Besonders überraschend wirkte stellenweise die Umwandlung des Regens in Schnee. In Eibenberg war der Schneefall überaus reichlich, und die Kälte betrug sogar 15 Grad unter Null, so daß die beiseite gelegten Pelze abermals hervorgekommen werden mußten, um mit denselben — falls das Wetter weiter anhält — in den Schnitt zu gehen.

### Ein Bauernwagen vom Zuge erfasst.

Der Personenzug Nr. 111 ist zwischen Gombosda und Lugosch mit einem Bauernwagen zusammengestoßen. Die Lokomotive erfaßte den Wagen, der in Stücke ging. Die Pferde wurden zerfleischt. Selbstverständlich erlitt der Kutscher keine Verletzungen.

### Die Mutter des Sanktandreser Findlings entdeckt.

Wir berichteten seinerzeit, daß in der Sanktandreser Station nächst des Wächterhauses ein Körbchen mit einem Säugling gefunden wurde. Das Kind wurde in das Findelhaus nach Temeschwar gebracht. Der Polizei ist es nun gelungen, die Mutter des Kindes ausfindig zu machen. Es ist die Dienstmagd Anna Unti, die nach Sanktandres gefahren war, um den Vater des Kindes zu bewegen, daß er das Kind entweder adoptiere oder ihr materiell beihilflich sei. Der Vater wollte weder das eine noch das andere tun, und so entschloß sich die junge Mutter in ihrer Verzweiflung, um die Erhaltungskosten loszuwerden, das Kind zu verlassen. Die Untersuchung wurde gegen das Mädchen eingeleitet.

\*) Wangenvertilgung, Bartketteln, einlassen und -bürsten nebst Gutstehung übernimmt Kovas, Arad, Str. Dituş (Mees-u.) Nr. 111.

### Funde aus der Avarzeit.

Bei den Ausgrabungen auf der Bemarlung der ungarischen Ortschaft Kiskunhalas fand man wieder Schmuckgegenstände und Gefäße aus der Zeit der Völkerwanderung. Die wertvollen Gold- und Silberzieraten und Gebrauchsgegenstände stammen wahrscheinlich aus der hunnischen oder avarischen Zeit.

## Neuer Fahrplan — alte Lokomotiven.

Der neue Fahrplan kann nicht zur Gänze eingehalten werden, weil zu wenig Lokomotiven vorhanden sind. — 10.000 Kilometer werden „aufgelassen“.

Die Eisenbahnverwaltung hat für die Sommerzeit einen neuen, ab 20. Juni gültigen Fahrplan erlassen. Schon am ersten Tage ergab sich aber, daß es leichter ist, am Papier Fahrpläne zu machen, als sie auch wirklich einzuhalten. Tatsächlich ergab sich im Bereiche des ganzen Landes die Unmöglichkeit, alle fahrplanmäßigen Züge verkehren zu lassen, da nicht die notwendige Zahl von Lokomotiven vorhanden ist.

Die Eisenbahnverwaltung war deswegen gezwungen — der ganze Vorgang spricht dicke Bände über die Kopfschmerzhaftigkeit bei unserer Eisenbahnbehörde — schon zwei Tage später eine neuerliche Verfügung zu erlassen, durch welche eine Reihe von Zügen ab 25. Juni aus dem neuen Fahrplan wieder gestrichen werden. Natürlich muß nicht erst erwähnt werden, daß die gestrichenen Züge erst ab 25. Juni nicht verkehren. Tatsächlich hat der unerbittliche Lokomotivmangel diese Streichung schon selbst ohne vorherigen Erlaß vorgenommen.

Durch diese Auflassungen wurden insgesamt 3000 Kilometer Fahrstrecke (pro Tag) erspart. Doch ist unsere Eisenbahnverwaltung nicht imstande, auch den verbleibenden Rest des Fahrplanes voll zu besetzen, weswegen Auflassungen bis zur Gesamthöhe von 10.000 Kilometer notwendig werden.

Hätte man von Anfang an den Fahrplan nicht ins Blaue hinein zusammengestellt, sondern den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen, man hätte mit den vorhandenen Mitteln, relativ genommen, den besten Fahrplan ausarbeiten können. Durch die nunmehr vorgenommenen Häutungen ist aber ein Fahrplan zustande gekommen, der in keiner Hinsicht den Ansprüchen des reisenden Publikums genügt.

Statt eines neuen Fahrplanes, der ohne viel Kopfzerbrechen am grünen Tisch ausgearbeitet wurde, wären neue Lokomotiven notwendiger gewesen. Die katastrophale Finanzkrise spricht aber auch hier ihr wichtiges „aber.“

## Räuberunwesen in Siebenbürgen

Uniformierte Wegelagerer plünderten mehrere Autoreisende.

Wie aus Kronstadt berichtet wird, verübt eine aus vier Räubern bestehende Bande schon seit längerer Zeit unbehelligt Überfälle. Unlängst wurden an einem Tag mehrere Autos ausgeraubt. Das erste Opfer war der Homoroder Bahnstreckenaufseher Johann Turcu, der auf seinem Motorrad heimwärts fuhr. Ein in Uniform gekleideter Bandit zwang ihn mit schußfertigem Gewehr zum Stehenbleiben. Er führte ihn sodann ins Gebüsch, wo noch 3 bewaffnete Gestalten standen. Turcu mußte seine Burschaft von 6850 Lei abgeben und wurde an einen Baum gebunden. Nicht lange darauf kam der Arzt Dr. Haltrich samt Frau und einem Geislichen mittels Auto gefahren. Auch diese wurden ausgeraubt und an Bäume gebunden. Die dritte Gruppe war der Arzt Dr. Kihn mit seiner Frau. Man hat ihnen 7000 Lei Bargeld und die Brillantohrgehänge

der Frau weggenommen. Die Frau wurde sogar verprügelt. Dr. Kihn und Frau wurden ebenfalls an Bäume gefesselt. Bald darauf wurde der Kaufmann Konstantin Mircea angehalten, dem man 3000 Lei abnahm und an einen Baum band. Als letztes Opfer wurde der Schiffsadmiral Pantazzi samt Familie überfallen. Dieser setzte sich zur Wehr, wurde aber von den Räubern überwältigt und gefesselt. Hier hatten die Räuber die größte Beute, da sie bei dem Admiral 50.000 Lei fanden. — Nach diesem Stückchen verschwanden die Räuber. Die Ausgeraubten konnten sich nur schwer freimachen und bestiegen ihre Autos, um heim zu fahren. — Die Gendarmerie hat die Verfolgung der Räuber aufgenommen, bisher konnte aber noch keine Spur von ihnen entdeckt werden.

## Ein Gatajer Auto vom Eisenbahnzug zertrümmert.

Ein Anabe getötet, der Autobesitzer war verletzt. — Der Weichenwächter hat die Schranken nicht herabgelassen und wurde als Schuldtragender verhaftet.

Der Gatajer Kaufmann Johann Lindenbach, der auch ein Auto besitzt, das er selbst zu lenken pflegt, machte eine Probefahrt. Er nahm zwei Knaben, den 16-jährigen gleichnamigen Sohn des Mühlenbesizers Bartolomäus Barga und den 15-jährigen Gehilfen Martin Weber, die beide seine Verwandten sind, auf den Wagen und fuhr mit ihnen gegen Großsram, Lindenbach gelangte bald am Fahrweg zu der Dettara Landstraße in die Nähe der Eisenbahnstation, wo die Straße an einer Stelle das Eisenbahngleise überquert. Vorsichtig blickte Lindenbach nach allen Richtungen, ob nicht ein Zug sich näherte. Die Eisenbahnstrahlen waren nämlich nicht herabgelassen und der Fahrweg war frei. Vom Auto wurde nichts Verdächtiges bemerkt, er fuhr daher weiter. Kaum war jedoch das Auto in der Nähe des Geleises, als es sich plötzlich vor einer fahrenden Lokomotive befand. Die Lokomotive kam nicht von der Station, sondern aus der entgegengesetzten Richtung.

Lindenbach wollte abbremsen, es war aber schon zu spät, die Lokomotive erfaßte das Auto und ein heftiger Zusammenstoß erfolgte. Das Auto wurde gänzlich zertrümmert u. unter den Trümmern wurde zuerst Johann Lindenbach hervorgeholt, der sich mehrere Rippen, außerdem das Handgelenk brach und schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde in das Spital nach Temeschwar überführt wo er zwischen Leben und Tod ringt. Von den Knaben war einer, der 16-jährige Bercei Barga, infolge der Wucht des Zu-

sammenstoßes zur Seite geschleudert worden. Er wurde schon bei dem Zusammenstoß schwer verletzt: der Brustkorb wurde ihm eingedrückt und der Bauch zerquetscht. Außerdem stürzte er aber so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf die Schienen fiel und einen Schädelbruch erlitt.

Er stöhnte nur noch leise die Worte: „Mutter ich folge dir in den Tod.“ Und hauchte auch seinen Geist aus. Auch der andere Anabe erlitt verschiedene Verletzungen.

Der Hauptschuldtragende ist der Streckenwächter, der zur Zeit, als die Lokomotive die Straßenkreuzung passierte, die Schranken nicht heruntergelassen hatte. Er wurde verhaftet.

Angeblich soll auch der Lokomotivführer beschuldigt werden, weil er weiterfuhr, trotzdem er sah, daß die Straße nicht abgesperrt war.

Die Nachricht der Katastrophe hat in Gataja große Bestürzung hervorgerufen.

### Die Wiener Kinder kommen erst am 9. Juli.

Wie man uns aus Wien drahtet, wird der Wiener Kinderzug nicht — wie ursprünglich geplant — am Dienstag den 2. Juli, sondern erst am Dienstag den 9. Juli in Arad eintreffen. Die Pflegeeltern mögen daher an genanntem Tage erscheinen.

**Bücherfreunde**  
Kaufen am günstigsten Ihren Bücherbedarf ausschließlich nur bei der  
**Buchhandl. Franz Sandor**  
Bul. Reg. Maria 10 (im Möbelhaus Kengyel).  
Größte Auswahl in Neuheiten! Katalog gratis!

### Bessarabischer Brief.

Das Getreide ist bei uns infolge der andauernden großen Kälte sehr zurückgeblieben, so daß die Ernte in diesem Jahre ziemlich spät kommen wird. Der Stand des Getreides ist befriedigend, da einige Regengüsse viel geholfen haben. Kleinlichen Schaden richten bei uns die Hamster und Bieselmäuse (Erdbhasen) an, obwohl man ihnen mit Fallen, Gift u. s. w. stark auf den Leib ging. Ausgeroteten ist dieses Ungeleser nicht. Es bleiben immer noch genug, um das Ertragnis zu schmälern. An den Samengewächsen haben die Maulpen einigen Schaden angerichtet. — Die Weingärten stehen ziemlich gut, hinwieder wird es wenig Obst geben, da die Blütenfäule, wie alle Jahre, auch heuer arg gehaust haben. Es sind auch viele Obstbäume von Frost gänzlich eingegangen. Manche trauern.

Ein Korrespondent aus dem Samaler Kreise schreibt an die russische Zeitung in Kischinew „Bessarabsko Słowo“ (Bessarabische Stimme), daß zwischen Belgrad und Bsmail bei Imugit auf einem Flächenraum von ungefähr 80 Hektar das Erdinnere brenne. Das auf diesem Gebiet stehende Getreide ist buchstäblich verborrt. Man sagt, daß Dorf- oder Steinkohle brenne, die durch Blitzschlag in Brand gesetzt wurde. Der Fall wurde nach Bukarest berichtet, von wo Geologen kommen werden, um festzustellen, was eigentlich brennt. Wer weiß, welche Reichtümer unter der Erde liegen, die gehoben werden könnten, um dem so arg ins Geld geratenen Bessarabien wieder aufzuhelfen. — Bei uns haben Bieselmäuse beim Lochgraben ein Metall herborgeschafft, das einem weichen Guß ähnlich sieht. Was es ist, weiß man nicht. Viel könnte bei uns in Bessarabien hervorgebracht werden, wenn man sich um uns mehr kümmern würde.  
Neutarutino, den 19. Juni 1929.

Reinhold Miller.

### Der Bliß hat in den preußischen Landtag eingeschlagen.

Wie aus Berlin berichtet wird, hat unlängst der Bliß in das preußische Landtagsgebäude eingeschlagen, eben als die Abgeordneten beisammen waren. Zum Glück wurde niemand verletzt. — Vielleicht war es auch nur ein Miß der Erleuchtung, den die Abgeordneten nicht verstanden haben, denn die Parteien haben sich noch weiter unter einander.

### Vereinbarung zwischen Rumänien und Frankreich bezüglich der Aufenthaltsbewilligungen.

Bukarest. Zwischen Rumänien und Frankreich ist eine Vereinbarung getroffen worden hinsichtlich der Aufenthaltsbewilligungen der beiderseitigen Staatsangehörigen. Die in Frankreich dauernden Aufenthalt nehmen wollenden rumänischen Staatsbürger erhalten ein Disum auf 2 Jahre, die nach Rumänien kommenden französischen Staatsangehörigen auf ein Jahr.

\*) Theraphia-Sanatorium, Arad, Strada Sultan I. (Razingy-Gasse). Telefon 532. Moderne Ordinationseinrichtung. Röntgen. Quarz. Diathermie. Diätische Küche. Wärtergehülfe mit ganzer Verpflegung und ärztlicher Aufsicht: I. Klasse 450, II. Klasse 350, III. Klasse 250 Lei.

### Bevor Sie in ein Bad abreisen probieren Sie das

## Giman-Bad

in Arad mit seinen Mineralischen Kohlensäure- und Schwefelsäure-Bädern.

### Uhren und Juwelen

billigt bei der  
**Firma CSAKY, Arad**  
gegenüber der lutheranischen Kirche.  
Eigene Reparaturwerkstätte.



# Die Berliner Nachtigall

Familienroman von **Elisabeth Key.**  
Copyright by Martin Sachtwanger, Halle (Saale)

(45. Fortsetzung.)

Es war ja einerlei, wo er sich befand! Wenn das Schicksal es wollte, daß er Miriam doch noch einmal wiederfinden sollte, warum mußte es dann in Berlin sein? Und plötzlich packte ihn das Reifefieber mit unwiderstehlicher Gewalt, es war fast, als wenn er es nicht erwarten könnte, von hier fortzukommen.

Er antwortete also nach kurzem Ueberlegen, daß er gern nach Davos ginge und bat den Professor, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu erledigen.

Dann dankte er Professor Bromme herzlich und wollte sich entfernen.

„Halt, noch ein Wort, mein Lieber“, hielt ihn der Chefarzt zurück, „ich wollte Ihnen noch etwas mitteilen, das Sie gewiß interessieren dürfte. Gestern war ich mit einem Herrn zusammen, der auch an dem Abend bei mir eingeladen war, als Sie mit der Baronin von Huttenstedt die Auseinandersetzung hatten. Er kam direkt aus Monte Carlo und wußte Interessantes, wenn auch sehr Betrüblinges von der Baronin zu berichten. Man hat die Dame, die sich auch gerade in Monte Carlo aufhielt, beim Falschspiel erwischt und verhaftet. Dabei kam es ans Tageslicht, daß sie eine von der Polizei schon lange gesuchte Hochstaplerin und Falschspielerin ist. Man hatte ihrer bisher nur noch nicht habhaft werden können. Einzig Jahre Freiheitsstrafe dürften immerhin die Folgen ihrer Tat sein.“

„Es ist entsetzlich, wie weit diese Frau gesunken ist“, entgegnete Helmar von Jungsheim erregt.

Dann verabschiedete er sich kurz von seinem Gönner.

„Davos!“ Leise und glücklich flüsterte es Miriam vor sich hin. Sie stand am Fenster eines großen, luftigen, ganz in weiß gehaltenen Zimmers und schaute aus sehnsüchtigen Schönheitsdürstigen Augen über das breite, herrliche dichtbewaldete Davoser Hochtal. Tief sog sie die reine, würzige Luft ein und verank nach und nach in fernes Träumen.

Seit vier Wochen waltete sie nun hier in dem wundervollen Tal. Glückselig und zufrieden mußte man in dieser paradisischen Schönheit werden und an Leib und Seele gefunden.

Auch sie war hier genesen. Wenn auch die heiße, große Liebe zu Helmar niemals vergehen konnte, so hatte ihr gequältes Herz doch Ruhe gefunden.

Säßen und strahlend sah Miriam Wahren aus. Die bleichen, eingefallenen Wangen waren wieder gerundet und zeigten ein leichtes, frisches Rot. Auch ihre Gestalt war voller und kräftiger geworden.

Die einfache, schlichte Schwestertracht hob ihre Schönheit besonders hervor. Die weiße Schwesternhaube kleidete gut zu dem feinen, schmalen Gesicht und den großen, ernstblickenden Augen.

„Schwester Sonnenschein“, wurde sie hier bereits von allen genannt. Doktor Wallner, dem jungen Anstaltsarzt, war sie in den wenigen Wochen eine unentbehrliche Stütze geworden.

Sie hatte endlich Frieden gefunden. Langsam wandte sich Miriam jetzt vom Fenster fort, es hatte an die Tür geklopft.

Doktor Wallner trat ins Zimmer und sagte freundlich:

„Schwester Sonnenschein, da sind Sie ja schon. Ich suche Sie, um Sie zu bitten, dieses Zimmer bereit zu stellen für einen neuen Patienten. Der Bericht des Arztes, der ihn in Paris behandelte, lautete wenig hoffnungsvoll. Vielleicht tut jedoch Davos auch hier ein Wunder.“

„Ein Herr oder eine Dame, Herr Doktor?“ fragte Miriam höflich.

„Ein Herr, ein Künstler, glaube ich, Schwester; er hat sich nach einer schweren Lungengrippe nicht erholt und ist nun lungenkrank. Der Transport trifft in zwei Stunden ein.“

„Ich werde alles bereit halten, Herr Doktor.“

„Danke, Schwester Sonnenschein. Sie übernehmen natürlich die Pflege; ich weiß, Ihre kleinen Hände wirken Wunder.“

Miriam Wahren erröte unter den lobenden Worten des Arztes.

Doktor Wallner aber verließ das Zimmer. Unter der Tür blieb er noch mal stehen und sagte:

„Ich soll Sie übrigens herzlich von meinem alten Vater grüßen. Er freut sich sehr, daß Sie sich hier so wohl fühlen. Außerdem schickt er mir in den nächsten Wochen einen erholungsbedürftigen, jungen Kollegen, den ich als ersten Assistenten gut gebrauchen kann. Wenn er mir eine ebenso gute Stütze wird, wie Sie, Schwester Sonnenschein, so kann ich mich nur freuen.“

Der Arzt war gegangen u. Miriam machte sich daran, das Zimmer zum Empfang des Neuankommenden vorzubereiten.

Dann verließ sie das Zimmer und ging hinunter zu ihren Kranken. Für jeden hatte sie ein gutes, freundliches, aufmunterndes Wort.

Dabei verging die Zeit. Langsam trug man an der Außenseite des Parkes eine Bahre den Berg hang herauf.

Miriam Wahren sah es und eilte ins Haus zurück, um zur Hand zu sein und den Neuankommenden gleich ins Bett zu bringen.

Auch Doktor Wallner kam herbei und überwachte die Krankenträger.

Soeben schickte er Miriam nach der Anstaltsapotheke, um einige Medikamente herbeizubolen. In dieser Zeit brachten die Krankenträger den Patienten zu Bett.

Als Miriam wieder ins Krankenzimmer eintrat, stand Doktor Wallner weit über das Krankentisch gebeugt und zählte den Pulsschlag des Patienten.

„Reichen Sie mir die kleine Spritze; Sie haben sie wohl bereits gefüllt“, sagte er jetzt, mit halblauter Stimme. Miriam tat, wie er ihr geheißen und trat an die andere Seite des Bettes. Dabei fiel ihr Blick zum erstenmal auf des Kranken Gesicht.

Ein leiser Schreckensruf entfuhr ihren Lippen, sie wurde aschfahl, und ihr Körper zitterte so stark, daß sie die kleine Spritze zu Boden fallen ließ.

„Was ist, Schwester Miriam?“ fragte Doktor Wallner erschrocken, „kennen Sie den Patienten?“

Miriam Wahren nickte leise; dann aber sagte sie sich schnell und eilte hinaus, um eine neue Spritze zu holen.

Aus ihren Augen stürzten dabei unaufhaltsam Tränen.

Günther Paulsen, es ist Günther Paulsen; so muß ich ihn wiedersehen! Herr Gott, wie furchtbar! stöhnte sie leise.

Bleich und gesägt betrat Miriam Wahren nach kurzer Zeit abermals das Krankenzimmer.

Dösig ruhig und beherrscht ging sie dem Arzt zur Hand.

Günther Paulsen hielt die Augen geschlossen.

Mit bleichem, eingefallenem Gesicht lag er schweratmend in den Kissen und die abgekehrten, bleichen Hände tasteten unstill suchend umher.

Miriam Wahren sah es mit Grauen. Sie wußte aus der kurzen Zeit ihrer Schwesterntätigkeit, daß dieses unruhige Suchen der Hände auf der Bettdecke ein unbedenkliches Zeichen war.

Als der Arzt nach kurzer Anordnung das Zimmer verließ, huschte Miriam hinter ihm her.

„Auf ein Wort, Herr Doktor“, sagte sie angstvoll, „ist es wirklich so schlimm um diesen Kranken; besteht keine Hoffnung?“

„Keine, Schwester, wenn nicht ein Wunder geschieht. Sie kennen diesen Herrn, Schwester Sonnenschein?“

„Ja, er hat mir in meinem Leben unendlich Gutes erwiesen, er und seine alte Mutter sind gute liebe Freunde von mir“, antwortete Miriam traurig.

„Es tut mir für Sie sehr leid, liebe Schwester, aber der Fall ist wirklich hoffnungslos; ich fürchte, die Tage sind gezählt.“

„Wie furchtbar“, sagte Miriam tonlos. „Er hat eine Mutter, sagten Sie, Schwester Sonnenschein? Man muß sie benachrichtigen.“

Schwester Miriam eilte ins Krankenzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Dankssagung.

Für alle die mir anlässlich meines 25-jährigen Dienstjubiläums zuteil gewordenen Ehrungen und Beglückwünschungen danke ich aus tiefster Seele und aus ganzem Herzen Allen, die bei der veranstalteten Feierlichkeit teilgenommen haben. Insbesondere aber danke ich Herrn Hochw. H. Dechant und päpstl. Kammerer Joh. B. Mayer und meinem Kollegen Herrn Lehrer Josef Kwatschek, als auch den Herrn des r.-l. Kirchenrates Franz Dittiger, Georg Hohn, Leonhard Herzog, Franz Hermann, Johann Wrohschla, Michael Sag, Georg Vettinger, Josef Wbikipp, Josef Hartmann 220, Franz Szalich, Josef Klug und Georg Hans für die sinnreiche, mit einer herrlichen silbernen Plakette versehenen marmorne Gedächtnistafel, welche die schönste Zierde meines Heimes ist. Danke auch allen meinen Schülerinnen für ihre Geschenke und für die Beweise ihrer Liebe und Anhänglichkeit. Gott vergelte es allen!

Miksanitzkolauß, den 29. Juni 1929.  
Magda Staub  
r.-l. Lehrerin.

## Theater und Kino.

Theaterprogramm:

Mittwoch: „Auftritt Salomon Béla's mit seiner Gesellschaft.“

Apollo-Kino. Vom 1. Juli: „Die Mutter“, in der Hauptrolle: Mary Carr.  
Urania-Kino. „Der Mischel“, in der Hauptrolle: Harry Palm und Heinrich Georg.

## Welt-Radio-Programm.

aus der „deiner Radiowelt“ (en. l., Postadressen: 2)

Mittwoch.  
16.30 Wien: Jugendbühne.  
17.30 Berlin: Unterhaltungsmusik.  
21 Budapest: Wagner-Konzert.  
Donnerstag.  
16 Wien: Nachmittagskonzert.  
12.30 Berlin: Viertelstunde für den Landwirt.  
21.20 Budapest: Konzert.

## Rundmachung.

Es diene m. geehrten Freunden und Bekannten zu gefäl. Kenntnisnahme, daß ich nach ich jähriger Amtszeit und nach sechsmonatlichem Urlaube aus der Schwäbischen Handels- u. Gewerbebank A. G. ausgeschieden bin.  
Timisoara, am 25. Juni 1929.

Hochachtungsvoll

Anton Vogel, Direktor a. D.  
III., Strada Alex. Odobescu Nr. 25/a  
(Raben-Gasse.)

## Wiener Marktbericht.

Schweinemarkt.

Fleischschweine pro kg. Lebeng. Lei 67  
Fettischweine " " " " 59

Kindermarkt.

Ochsen pro kg. Lebeng. Lei 37  
Stiere " " " " 36  
Kühe " " " " 31  
Beimvieh " " " " 25

Getreidemarkt (Wien)

Weizen pro Meterzentner Lei 792  
Roggen " " " " 665  
Mais " " " " 784  
Hafer " " " " 684

Arader Getreidepreise

Weizen pro 100 kg. Lei 660  
Hafer " " " " 545  
Kleie " " " " 350  
Mais " " " " 670  
Gerste " " " " 635

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen pro 100 kg. Lei 650  
Hafer " " " " 440  
Kleie " " " " 300  
Mais " " " " 635  
Gerste " " " " 400  
Kartoffeln " " " " 220  
Rotklee " " " " 4500  
Luzern " " " " 4500

## Arader Marktpreise.

Am letzten Arader Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt:

Butter das Kilo Lei 100-160  
Kuhfäße " " " 16  
Schaffäße " " " 48  
Zwiebel " " " 5  
Grünzeug " " " 2-5  
Kartoffeln " " " 5-4  
Kirchen " " " 14-18  
Surfen per Stck Lei 5-6  
Eier das Stck " 2-50  
Milch die Liter " 8  
Rahm " " " 40  
Hühner das Paar " 90-150  
Bachhendl " " " 50-100  
Magere Gänse " " " 150-280  
Magere Enten " " " 80-120  
fette Gänse das St. " 250-300  
fette Enten " " " 80-120

Verantwortlicher Schriftleiter:

Mikolauß Bittu.

### Begreiflich.

„Findest du nicht, daß die neugebackene Braut reichlich milde aussieht?“

„Ja das ein Wunder, wo sie so lange hinter ihm hergelaufen ist?“

### Famillär.

„Ich möchte auf einem Esel retten“, plärrt die kleine Anna im Vergnügungspark.

„Heinrich, nimm schon das Kind auf die Schulter, damit wir einmal Ruhe haben“, entgegnete die Mutter.

### Abwehr.

Weiblicher Reporter: „Was würden Sie tun, wenn Sie beim Herauspringen aus dem Flugzeug merken, daß sich der Fallschirm nicht öffnet?“

Flieger: „Mit größter Beschleunigung zur Erde sausen und mit dem Gesicht brechen, um vor solchen und ähnlichen Fragen endlich Ruhe zu haben.“

### Heutige Angefällte.

Eine Verkäuferin erklärte dem Chef, daß sie nicht bleiben könne, wenn nicht ihr Gehalt erhöht würde. Als der Chef fragte, ob sie außerdem noch etwas wünsche, erklärte das Fräulein: „Aber natürlich! Ich möchte genug freie Zeit haben, um das Geld auszugeben.“

### Seine Sorge.

„Vater, es gehen schon wieder Gelehrte nach Asien und Südpol.“ — Stört dich denn das?“ — „Ja, die Erdkunde wird dann immer größer.“

### Der jährlche Gatte.

Er (zu seiner Frau): Wenn ich mich mit 90 Jahren noch so frisch fühlen werde wie jetzt, will ich aufleben sein.“ — Sie (entrußt): „Was? 90 Jahre! Und du bist jetzt schon so knurrig und brummig, daß ich's kaum ertragen kann! Wie soll ich denn das aushalten?“ — Er (erstaunt): „Ja willst du denn auch 90 Jahre alt werden?“

## Ein Parader Knabe zu Tode geprügelt.

Wie aus Parag gemeldet wird, hat dort am 24. Juni der Feldhüter Nikolaus Blagina im Ausflusse eines Streites über eine Geringsfügigkeit einen 14-jährigen Knaben namens Peter Savu derart verprügelt, daß der unglückliche Bürsche seinen Verletzungen erlegen ist. Der brutale Feldhüter wurde von der Gendarmerie verhaftet.

## Der Königshofer Kantorlehrer in Sippa gestorben.

Der Kantorlehrer d. R. Josef Gramer, der 38 Jahre hindurch die Königshofer Kantorlehrerstelle eifrig und gewissenhaft begleitete, ist im 66. Lebensjahre in Sippa gestorben.

## Neuer Stuhlrichter in Gataja.

Auf die Gatajaer Stuhlrichterstelle, die durch die Ernennung des gewesenen Stuhlrichters von Gataja N. Cimponeriu zum Notar von Sanktgeorg vacant geworden ist, wurde D. Imbroane ernannt.

## Dankssagung.

Nachdem meine 5-jährige Tochter schon seit mehr als einem Jahr eine Fistel hinter dem Ohr hatte und seit dieser Zeit an ihr herumgedoktert wurde, um das Kind zu heilen, ist mir dies nicht gelungen.

In der Not und meiner Verzweiflung besuchte ich schließlich auf Anraten den Neuarader Arzt Herrn Dr. Peter Heller, der mir nach kurzer Untersuchung den Ursprung der Krankheit erklärte und an dem Kinde sofort eine Operation vornahm, die berart gut gelungen ist, daß das Kind nach derselben sofort munter und völlig gesund war.

Indem ich auch auf diesem Wege Herrn Dr. Heller vor aller Öffentlichkeit danke, zeichnet

hochachtungsvoll

Ihr Abonnement

Michael Fuhrmann,

Traunau Nr. 50.

# Adolf Nagy Arad

Bul. Reg. Ferd. 58 (Borosbeni-Platz), neben der Szechenyi-Mühle übernimmt

Wasserleitungs- und Spenglerarbeiten. Ständig großes Lager in Etappen für Wein- und Bierstuben zu den billigsten Preisen.

# Umsonst

wird für jede photographische Aufnahme eine künstlerisch ausgeführte Vergrößerung der eigenen Photographie und ein geschmackvoller Taschenspiegel gratis ausgefolgt bei

**Stojkovits und Békés, Arad,**  
Piața Avram Jancu (Freiheitsplatz).

# Aktien

der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank A. G. zu verkaufen.  
**Anton Vogel, Timisoara, III.**  
Str. Alaj. Odobescu Nr. 20/a (Raben-Caffe).

# Schlafzimmer-Möbel

in eleganter Ausstattung führt ständig auf Lager u. liefert prompt u. billigst  
**Josef Jakoby**  
Bau- und Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb.  
Bogarosch, (Bulgarus) sud. Corontal.

# Werkstätte

geeignet für Schloßerei, Autogarage u. dgl. in der Hauptgasse in Neuarad gelegen, zu vermieten. Näheres beim Eigentümer  
**Ladislav Luta, Gastwirt,**  
in Neuarad.

Überraschende Erfolge erreicht man am Gebiete der Genußmittel durch Benützung der kohlenauerer, eisen- und schwefelhaltigen Mineralquellen mit Radioaktivität, insbesondere bei Herzleiden, Arterienverkalkung, Neurasthenie, Frauenleiden, Nieren- und Blasenleiden, Rheuma- und Blutarmut im  
**Kurbad Lipova**  
(Băia de Lipova. — Lippalured.)  
Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Diplom.  
Pension für 15 Tage mit vier Mahlzeiten 3—4000 Lei.

Eine komplette, gutgehende  
**Sodawasserfabrik**  
samt „Fundus Infructus“ mit Haus und 4 1/2 Joch Ackerfeld wird wegen anderem Unternehmen verkauft. Nähere Auskünfte erteilt  
**Franz Hubert,**  
Sodawasserfabrikant, Lovrin.

Neue und gebrauchte  
**Federn wie auch Rohhäute**  
kauft ständig zu den höchsten Tagespreisen!  
**CITROM, Federgeschäft, Arad,**  
Ecke Fischplatz (neben der „Arader Zeitung“)

**Zuchthengst-Exhibition**  
Am 4. Juli 1929 Vormittag 9 Uhr wird in der Großherzogin Gutweibegesellschafts-Kanzlei ein 3 1/2-jähriger Zuchthengst im öffentlichen Expositionswege veräußert.  
Das Präsidium.

**Berberie**  
gut eingerichtet, zu verpachten oder event. zu verkaufen.  
Auskunft erteilt:  
**Adolf Roth, Bogarosch.**

**Fluß-Sand**  
jeder Sorte liefert waggonweise billig  
**Joh. Gang, Murasel-Sigmundhansen 81**  
Post Aradul-nou (Neuarad).



Neu! Der Neu!  
**Raupenstock**  
28 P. S.  
übertrifft alle Maschinen seiner Art an Verwendbarkeit und Lebensdauer, ist billig im Betrieb und in der Anschaffung. — Von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit der höchsten Auszeichnung prämiert.  
Der Raupenstock überwindet alle Hindernisse, brückt am wenigsten den Boden, leistet bei zehnstündiger Ackerung in Saatsfurchentiefe 8—9 Joch, in Schälfrucht 16—20 Joch, in Cleffrucht 5—6 Joch. Zugkraft 150—200 Meterzentner.  
Alleinvertretung für Banat und Siebenbürgen  
„Donauland“ Warenaustausch A. G.  
Timisoara, Bahnhofgasse, gegenüber der Zutfabrik.  
Verkaufsstelle Arad: Joh. Ed. Mosoczylep, Str. Kazboen 28.



Mit untern billigen Preisen versehen wir das Publikum in Staunen!  
Wir verkaufen nur erprobte und von guten Marken stammende Erzeugnisse, deren Preise sich von anderen schwächeren Marken kaum unterscheiden, aber in Qualität unerreicht sind. Unsere Fabrikvertretungen sind: Odrice, Waffenrad, Steyr, Dürkopp, Haumann, Kayser, Brenabor, Majestic, Graby, Spring, Mars, Curon-Gebirgs- und Wettrennfahrräder, gegen günstige Ratenzahlung zu haben.  
**SIEGMUND HAMMER & SOHN,**  
Arad, Bulevardul Regele Ferdinand 27. (Boros Bent Platz).

Meine Parfümerie  
**„Gracia“**  
wurde in den neuen Lokalitäten Arad, Bul. Reg. Ferd. 17 (gegenüber der lutheranischen Kirche) eröffnet.  
Wer in dieser Woche um welchen Betrag immer einkauft, erhält ein Glaschen feinen Musterparfüms, von beliebigem Duft.  
für sämtliche in- und ausländische Luxus- und Haushaltungs-Artikel die vorteilhafteste Einkaufsquelle. Ich bitte meine p. t. Kunden auch um weitere Unterstützung.  
**Arnold Szöllösi**  
Apotheker, Eigentümer des „Gracia“ Laboratoriums und Parfümerie.

Neueste Ausgabe von  
**Mähmaschinen**  
und neue Reurechen, Fabrikat Mc. Cormick, sowie sämtliche Bestandteile zu günstigen Zahlungsbedingungen bei  
**Peter Kastädter**  
Schlossermeister  
Neuarad, Hauptgasse Nr. 201.  
Dortselbst sind auch vollständig ausreparierte Mähmaschinen, wie Fabrikat „Cormick“, „Johnston“, „Millwaude“ und „Massey-Harris“ zu billigen Preisen zu haben.

**Kleine Anzeigen.**  
Das Wort 8.— Lei, fettgedruckte Wörter 6.— Lei kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 80.— Sonstige Inserate der Quadrantenmeter 4.— Lei oder die entsprechende Zeilenmeterhöhe 24.— Lei.  
Suche einen jungen braven Schmiedehilfen zum sofortigen Eintritt. Nikolaus Sterz, Schmiedemeister, Simbolla (Hagyfeld).  
Gesetz der Minderheitsfraktion für Lei 15, oder per Post gegen Voreinsendung von Lei 20, zu haben bei der „Arader Zeitung“.  
Ford-Lastauto, in gutem Zustand, 1925-er Typ, ist billig zu haben bei Johann Wirth, Sittas (bei Buglatsch).  
Können Sie einen kaufmännischen Brief schreiben? Wenn nicht, so erlernen Sie es in drei Tagen, wenn Sie sich die „Deutsche Handelskorrespondenz“ von Prof. Dr. Stefan Klett in der Buchhandlung der „Arader Zeitung“ kaufen. Preis 70 Lei, mit Post 15 Lei mehr.  
30—40 Hektoliter Orestentaler Weis- und Rotwein zu verkaufen bei Johann Wirth in Königshof (Remete-german), Sub. Timis.  
Geschlossenes Ford-Lugsauto, neuester Typ, wenig gebraucht, ist zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.  
Ein junger Schmiedehilfe findet sofort Aufnahme bei Johann Wirth in Dobrin Nr. 501. Sub. Corontal.  
Chauffeur, für Fordlastauto, nur ganz verlässlich, sucht Wilhelm Nastasi, Blaj, Sub. Larnova-mica.  
Mahlurypapier in detail und engros billigst zu haben in der Administration der „Arader Zeitung“.  
Geprüfter Chauffeur, tüchtig, fleißig und ehrlich, sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung des Blattes.  
Altes Blei kauft jedes Quantum die Druckerei der „Arader Zeitung“.

Antiquarische Bücher u. Zeitschriften sehr billig bei Buchhandlung  
**Kerpel.**  
Eine komplette, gutgehende, konkurrenzlose  
**Sodawasserfabrik**  
samt Haus und einem Garten bepflanzt mit 5000 Stück Reben wird wegen anderer Unternehmung verkauft. — Auf dem Platz war ein Wirtschaftshaus; kann wieder für das verwendet werden. — Dorthin ist auch eine komplette Fassbinderwerkstätte zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt  
**Frau Peter Hubert,**  
Bulgarus (Bogarosch) No. 394.

Zu allen Typen Binder und Grasmäher:  
**Reserveteile Bindertücher**  
**Bindegarn Ia**  
430 m. per Kg. Langlauf, 25% Ersparnis.  
**Deering-Binder Ambi-Grasmäher**  
**Deering-Pferderechen.**  
**Weiß & Götter, Timisoara, IV.**  
(Josefstadt), Herrengasse 1a.



**Wanderer Solingener Patria W. R. C. Waffenfabriken**  
Opel, Ideal, Rex-Fahrräder am Billigsten zu haben bei  
**Wilhelm Hammer, Arad,**  
Piața Avram Jancu 5—6 Tel. 541.

**Leinwand Ia Qualität** verkauft auf Ratenzahlung an kreditfähige Leute **Aladar DEUTSCH,** ARAD, ORTUTAY-PALAIS.

Der Kronstädter Musiker **Ludwig Bodoczki** spielt im Newyork-Kaffeehaus! Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag von 9 Uhr abends Militärmusik zum Enderabend. Sonntag nachm. von 6 Uhr Jause-Konzert